



Wahlzeitung

2026

Zur Wahl

des Studierendenparlaments

und

des Senats

Herausgegeben vom
Wahlausschuss und Vorsitz
der Studierendenvertretung
der Universität Konstanz

Universitätsstraße 10,
Fach 56,
78464 Konstanz

Juni 2026

Vorwort

Liebe Studierende,

die Uniwahlen stehen an! Jetzt ist auch die Mitarbeit bei den Mitgestaltungsmöglichkeiten der Universität sehr wichtig, also nutzt eure Stimme! Entschieden wird damit auch über die zukünftige Ausrichtung der Uni.

Damit alle problemlos mitmachen können, finden die Uniwahlen 2026 erneut online statt. Im Folgenden helfen wir euch, einen Überblick über die Gremien und verschiedenen Wahlzettel zu gewinnen und einen Eindruck für die verschiedenen Meinungen und Positionen der Kandidierenden zu erhalten.

Seid dabei und wählt mit!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Die Verfasste Studierendenschaft (VS).....	3
Die Studierendenvertretung (StuVe).....	3
Allgemeine Informationen zur Wahl.....	4
Die Wahl zum Studierendenparlament.....	5
Kennzahlen der letzten Legislatur (2025/26).....	6
Die Wahlthesen.....	7
Die Wahl zum Senat.....	22
Kandidierende für den Senat.....	23
Weitere Informationen zur Wahl.....	27
Impressum.....	28

Die Verfasste Studierendenschaft (VS)

Alle Studierenden der Universität Konstanz bilden die verfasste Studierendenschaft.

Wir haben bestimmte Rechte, wie Mitbestimmung in den Entscheidungen der Universität.

Die Studierendenvertretung (StuVe)

**"Wir sind all die Studis,
die sich für deine Interessen an der
Uni Konstanz einsetzen!"**

Die StuVe ist das Sprachrohr der Verfassten Studierendenschaft und die Dachorganisation, die Fachschaften, StuPa, FSK, AStA und SFSWGs umspannt. Jede:r eingeschriebene Studierende kann sich in der StuVe engagieren und damit nicht nur das studentische Leben aktiv mitgestalten, sondern auch dafür sorgen, dass den Belangen der Studierenden Gehör verschafft wird. Die StuVe verwaltet außerdem einen Haushalt, um das studentische Leben an der Universität zu fördern.

Weitere Informationen findest du in der [StuVe-Info-Broschüre](#).



Allgemeine Informationen zur Wahl

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt sind grundsätzlich alle Mitglieder der Studierendenschaft, also Studierende und immatrikulierte Promovierenden der Universität Konstanz. Ausgenommen sind beurlaubte Studierende und Zeitstudierende (wie Austauschstudierende).

Wann und wo wird gewählt?

In diesem Jahr wird die Wahl erneut online abgehalten werden. Sie findet über das Online-Wahl Tool Polyas statt und wird vom Montag, den 08.06. um 12:00 Uhr bis Donnerstag, den 11.06. um 12:00 Uhr möglich sein. Der Zugang zum Wahlsystem erfolgt über die Startseite deines ZeuS-Accounts.



Wie wird gewählt?

Die Anmeldung bei dem Online-Wahl Tool erfolgt mit deinen Uniaccount-Kontaktdaten in ZEuS. Die Teilnahme an der Onlinewahl setzt einen Internetzugang, einen gültigen Uni-Mail-Account sowie ein geeignetes technisches Gerät voraus.

Was wird gewählt?

Gewählt werden die studentischen Vertreter:innen des Senats, der Sektionsräte und der Fachbereichsräte, sowie die Zusammensetzung des Studierendenparlaments und der Studienfachschaftswahlgremien (SFSWG).

Die Wahl zum Studierendenparlament

Als das politische Organ der Studierendenschaft beschäftigt sich das Studierendenparlament (StuPa) insbesondere mit politischen Erklärungen im Namen der Studierendenschaft, der Wahl und die Kontrolle des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA), der Festlegung des Haushaltes der Verfassten Studierendenschaft, der universitären Infrastruktur sowie dem Studierendenwerk. Seine 23 Mitglieder werden jährlich bei den Uniwahlen von euch gewählt.

Wer steht zur Wahl?

Es stehen folgende Listen zur Wahl:

Liste 1: Juso HSG – Die Internationale

Liste 2: CampusGrün

Liste 3: Solidarisch Linke Liste

Liste 4: RCDS – Die nachhaltige Liste



Die Kandidat:innen, die zur Wahl stehen, findest du [hier](#) (nach Login abrufbar).

Bei der StuPa-Wahl hast Du vier Stimmen. Diese kannst Du beliebig auf die Bewerber:innen und Listen verteilen.

Achtung: Stimmzettel mit mehr als vier Kreuzen sind ungültig.

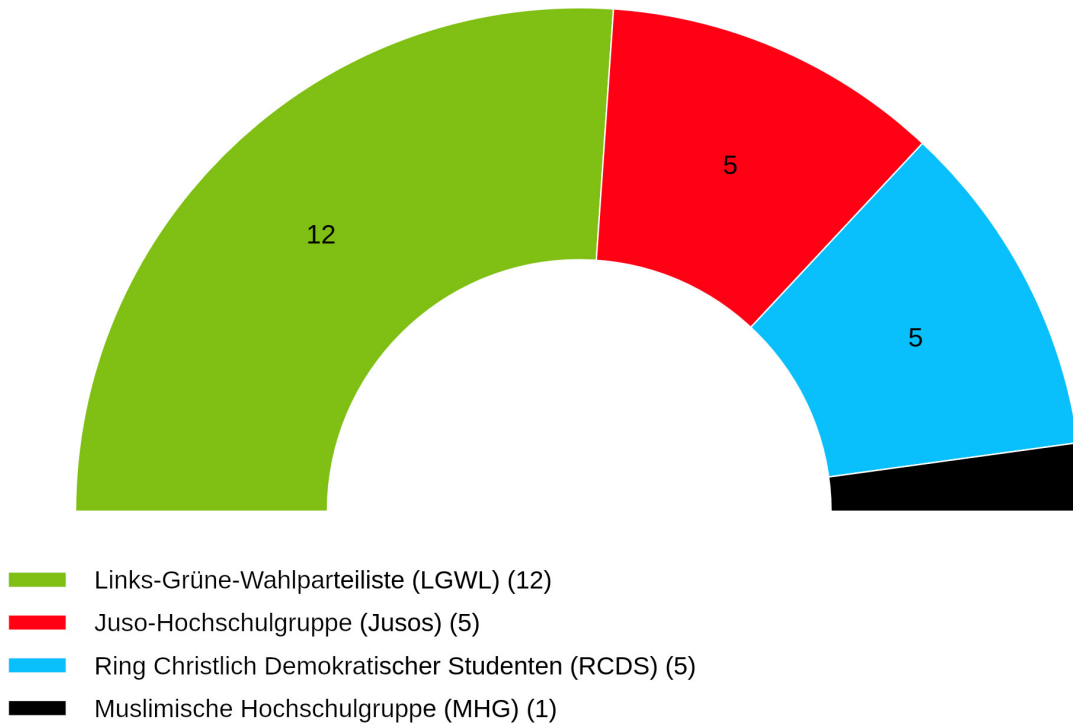
Nachfolgend findest du einige Informationen, die du für deine Wahlentscheidung berücksichtigen kannst.

Interviews mit den Listen findest du auf unserem [Instagram-Account](#).

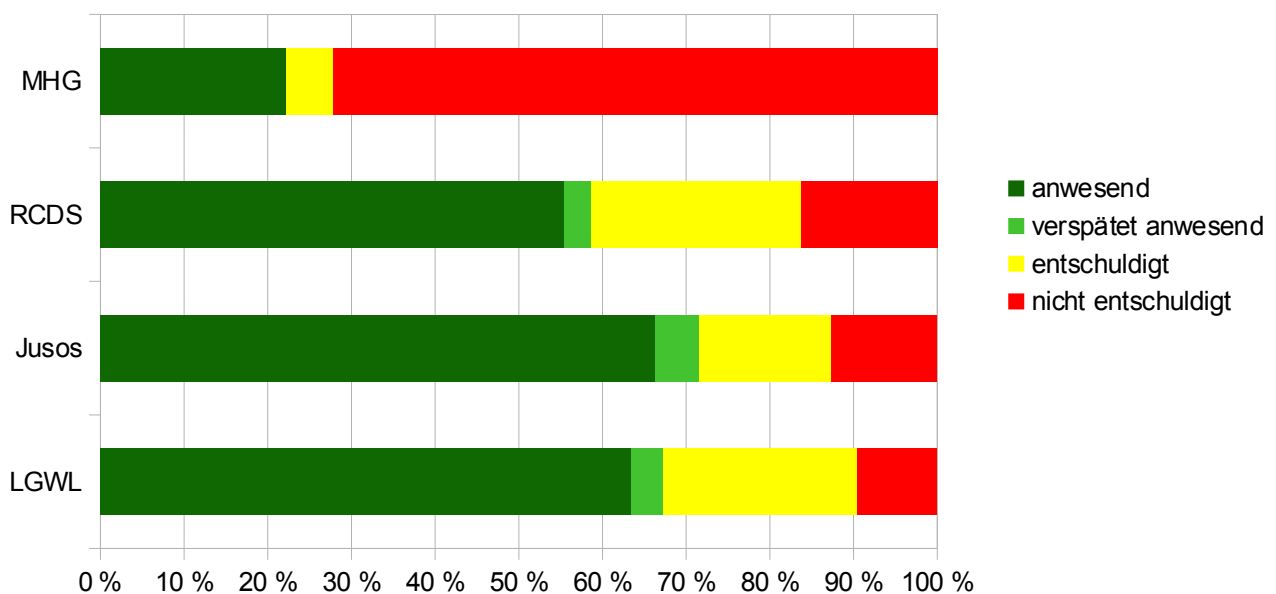


Kennzahlen der letzten Legislatur (2025/26)

Grafische Darstellung der Sitzverteilung im 13. StuPa (2025/26)



Anwesenheit im StuPa nach Fraktion
13. Legislatur bis 19. Sitzung



Die Wahlthesen

Zur Information über die Wahl des Studierendenparlaments hat der Wahlausschuss 23 Thesen als Diskussionsthemen zusammengetragen und den Listen zur Stellungnahme vorgelegt.

Die folgenden Thesen wurden teils von den zur Wahl stehenden Listen gestellt, Teils aus Diskussionen der vergangenen Jahre zusammengetragen.

Alle Listen haben zu den Fragen Stellung genommen, diese sind ebenfalls in „[Frag Wahltraut](#)“ verfügbar, wenn ihr genau wissen wollt, wie viel ihr mit jeder Liste gemeinsam habt.



1. Die Mensa soll langfristig auf größtenteils **vegetarisches und veganes Angebot** umgestellt werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Wir halten ein großes und vielfältiges veganes Angebot in der Mensa für unerlässlich, um den Wünschen aller Studierenden gerecht zu werden. Wir finden insbesondere wichtig, auf regionale und saisonale Zutaten zu setzen, um Lieferwege gering zu halten und setzen uns auch für ein veganes Abendessen ein.

CampusGrün

Zustimmung

Immer mehr Studierende ernähren sich vegetarisch oder vegan – das Mensaanangebot muss dieser Entwicklung gerecht werden. Gleichzeitig sind pflanzliche Mahlzeiten deutlich klimafreundlicher und leisten einen wichtigen Beitrag zu Tierwohl und nachhaltiger Entwicklung der Universität.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Wir befürworten dies, da sich die Umstellung positiv auf den CO₂-Ausstoß der Mensa auswirken wird. Zudem ist eine Reduzierung von Tierleid sehr unterstützenswert.

RCDS

Ablehnung

Die Mensa soll Vielfalt bieten, nicht bevormunden. Wir als RCDS stehen für ein breites und ausgewogenes Angebot in der Mensa, bei dem alle Studierende weiterhin frei entscheiden können, was sie essen. Nachhaltigkeit erreichen wir durch Auswahl und attraktive Angebote, nicht durch einseitige Verbote. Deshalb haben wir uns beispielsweise auch dafür eingesetzt, dass beim Abendessen zusätzlich eine vegane Option angeboten wird. Wir unterstützen deshalb das Angebot von vegetarischen und veganen Speisen, ohne dass bestimmte Ernährungsweisen jedoch bevorzugt oder andere indirekt verdrängt werden.

2. Es soll sich dafür eingesetzt werden, dass an keinem Ort der Universität **privatwirtschaftliche Werbung** ausgehangen wird.

JUSO HSG

Zustimmung

Fünf unüberspringbare Werbungen auf YouTube sind genug. Wir brauchen keine Werbung in der Uni und wir setzen uns dafür ein, dass die Plätze Studis zur Verfügung gestellt werden.

CampusGrün

Ablehnung

Privatwirtschaftliche Werbung kann unter klaren Regeln und Auflagen an der Universität sinnvoll ermöglicht werden. Besonders Hinweise auf kulturelle Angebote wie Konzerte oder andere Veranstaltungen könnten für Studierende interessant sein. Gleichzeitig sollten dafür klar ausgewiesene Flächen vorgesehen werden, um Transparenz zu gewährleisten und eine unkontrollierte Verbreitung von Werbung zu vermeiden.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Die Universität ist kein Raum für die Privatwirtschaft aller Art, sie ist eine öffentliche Einrichtung und sollte deshalb nicht von privaten Firmen beeinflusst werden.

RCDS

Ablehnung

Die meisten von uns Studierenden gehen nach dem Abschluss in die Privatwirtschaft. Werbung und Kooperationen schaffen Praxisnähe, Sichtbarkeit und Chancen. Ein Verbot würde uns eher schaden als nutzen.

3. Es soll sich dafür eingesetzt werden, dass die Universität Konstanz eine **Zivilklausel**, also ein Verbot von militärischer Forschung an der Universität, beschließt.

JUSO HSG

Zustimmung

Die Studis haben in der Vollversammlung gezeigt, dass die Universität kein Raum für militärische Forschung sein darf. Dem schließen wir uns an. Denn das Arbeiten an neuen Waffen und Technologien ist für uns unvereinbar mit der Uni Konstanz. Vor allem als eher geistes- und sozialwissenschaftliche Uni muss Ethik vor Gier stehen.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

An der Universität sehen wir keinen Raum für Unterstützung militärischer Projekte jeder Art. Dies sendet ein falsches Signal nach innen und außen.

CampusGrün

Zustimmung

Eine Zivilklausel setzt ein wichtiges Zeichen für Forschung im Dienst von Frieden und zu zivilen Zwecken und unterstreicht die entsprechende Ausrichtung der Universität. Gleichzeitig muss wissenschaftliche Freiheit gewahrt bleiben, insbesondere in zivil-militärischen Überschneidungen oder bei unklaren Anwendungsbezügen. Deshalb braucht es sorgfältige Prüf- und Abwägungsmechanismen, um verantwortungsvoll und differenziert mit Forschungsprojekten umzugehen.

RCDS

Ablehnung

Forschung muss frei bleiben. Eine Zivilklausel würde nicht nur die Freiheit der Forschung einschränken, sondern auch wichtige Kooperationen verhindern, die zur Finanzierung und Qualität der Universität beitragen. Solche Drittmittel sichern moderne Ausstattung, innovative Projekte und internationale Wettbewerbsfähigkeit – diese Grundlagen dürfen nicht politisch eingeschränkt werden.

4. Ein Teil der Autoparkplätze soll durch **Fahrradstellplätze** ersetzt werden.

JUSO HSG

Ablehnung

Ein Großteil der Parkplätze an der Universität ist weit vom Hauptgebäude entfernt. Wir denken, dass durch die Entfernung solche Fahrradplätze nicht angenommen werden. Wir setzen uns allerdings dafür ein mehr Fahrradplätze in der neuen Mitte zu bauen.

CampusGrün

Zustimmung

Viele Studierende nutzen das Fahrrad für den Weg zu Uni. Die bisherigen Abstellmöglichkeiten (insbesondere Richtung Hockgraben) sind dafür nicht ausreichend. Mehr sichere Fahrradstellplätze schaffen eine bessere Infrastruktur und können einen Anreiz bieten, vom Auto aufs Fahrrad umzusteigen.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Viele Studierende fahren mit dem Fahrrad zur Uni. Sämtliche Stellplätze sind dauerhaft überbelegt. Dafür müssen nicht unbedingt Parkplätze abgebaut werden, da auch viele Studierende auf ein Auto angewiesen sind.

RCDS

Ablehnung

Wir setzen uns für mehr Fahrradstellplätze ein, aber nicht auf Kosten der ohnehin knappen Autoparkplätze. Eine gute Infrastruktur braucht Lösungen für alle Mobilitätsformen.

5. Die StuVe soll sich dafür einsetzen, dass universitäre Lehrstühle, also **Professuren, paritätisch**, also vom Geschlecht her zahlenmäßig gleich verteilt, besetzt werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Wir sehen eine Quote als nötiges Mittel, um FINTA gerecht in universitären Gremien zu repräsentieren. FINTA müssen die gleichen Möglichkeiten und Chancen auf Ämter eingeräumt werden, wie Männern. Wir streiten für eine Universität, an der Quoten langfristig nicht mehr nötig sind.

CampusGrün

Zustimmung

Frauen und andere unterrepräsentierte Geschlechter sind in Professuren noch immer deutlich seltener vertreten. Eine paritätische Besetzung stärkt Chancengleichheit, schafft vielfältigere Perspektiven in Forschung und Lehre und fördert Gleichstellung.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Lehrstühle werden wie beinahe alle anderen höhergestellten Berufe statistisch gesehen eher von Männern besetzt, die dann meistens anderen Männern helfen in ähnliche Positionen zu kommen. Eine vorgeschriebene Gleichbehandlung löst natürlich nicht die patriarchalen Strukturen aber bietet mehr Möglichkeiten diese aufzubrechen.

RCDS

Ablehnung

Lehrstühle sollten nach Qualifikation vergeben werden, nicht nach Quote. Zudem ist eine paritätische Besetzung in vielen Bereichen kaum realistisch, da es deutlich mehr Bewerber eines Geschlechts gibt.

6. Es sollen mehr **Aufenthaltsräume** für Studierende geschaffen werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Viele Studierende verbringen große Teile ihres alltäglichen Lebens an der Universität. Es gibt daher großen Bedarf an Aufenthaltsräumen. Wir setzen uns dafür ein, dass an der Universität flächendeckend vielfältige neue Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden, indem wir das StuVe Projekt das alte Bistro Arche zu solch einem Raum zu machen fördern wollen.

CampusGrün

Zustimmung

An der Uni gibt es bislang deutlich zu wenige Aufenthaltsräume für Studierende. Mehr Räume zum gemeinsamen Lernen, Austauschen und Entspannen würden die Aufenthaltsqualität auf dem Campus deutlich verbessern und studentisches Leben stärken.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Die Uni ist nicht nur ein Raum zum Lernen und Studieren, sondern auch großer Teil des sozialen Umfelds. Dafür fehlen aber Räume, in denen man reden kann und länger bleiben kann. Das wollen wir ändern. JUSO HSG Zustimmung
Viele Studierende verbringen große Teile ihres alltäglichen Lebens an der Universität. Es gibt daher großen Bedarf an Aufenthaltsräumen. Wir setzen uns dafür ein, dass an der Universität flächendeckend vielfältige neue Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden, indem wir das StuVe Projekt das alte Bistro Arche zu solch einem Raum zu machen fördern wollen.

RCDS

Zustimmung

Ein lebendiger Campus braucht Orte zum Austausch und Entspannen. Mehr Aufenthaltsräume stärken Gemeinschaft, studentisches Engagement und Leistung.

7. **Internationals** sollen mehr Rechte in politischen Entscheidungen der Universität eingeräumt werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Internationale Studierende sind ein wichtiger Teil unserer Universität. Wir sind der Auffassung, dass sie ein Recht auf politische Teilnahme haben. Egal ob es um universitäre Gremien oder Gremien der StuVe geht.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Internationale Studierende sind für die Dauer ihres Studiums so wie wir auch Studierende der Uni Konstanz und sollten genau wie wir die gleichen Rechte haben.

CampusGrün

Zustimmung

Internationale Studierende sind gleichberechtigte Mitglieder der Universität und sollten daher auch stärker in politische Entscheidungen einbezogen werden. Gleichzeitig braucht es eine differenzierte Betrachtung, etwa bei kurzzeitig anwesenden Erasmus-Studierenden, die nur für ein Semester vor Ort sind. Auch zwischen aktivem und passivem Wahlrecht sollte unterschieden werden, da für Ämter eine entsprechend der Amtszeit dauernde Präsenz an der Universität notwendig ist.

RCDS

Ablehnung

Mitbestimmung ist wichtig, aber Studierende, die nur kurzzeitig an der Universität sind, sollten nicht über deren langfristige Zukunft entscheiden.

8. Studentische Mitarbeitende sollen **Tarifverträge** erhalten.

JUSO HSG

Zustimmung

Arbeit an der Universität muss gerecht entlohnt werden. Was für fast alle Mitarbeitenden der Universität selbstverständlich ist, muss auch für studentische Mitarbeiter:innen gelten. Wir machen uns dafür stark, dass alle Studierenden, die an der Universität arbeiten, Tarifverträge erhalten

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Studentische Mitarbeiter:innen leisten wichtige Arbeit, daher haben sie ein Recht auf einen Vertrag, der ihnen diese Arbeit auch garantiert. Tarifverträge und Lohnerhöhungen sind genau das, was studentische Hilfskräfte brauchen.

CampusGrün

Zustimmung

Studentische Beschäftigte leisten wichtige Arbeit an der Universität und verdienen faire und verlässliche Arbeitsbedingungen. Tarifverträge schaffen mehr Einheitlichkeit, Transparenz und Vergleichbarkeit bei Löhnen und Arbeitszeiten. Das stärkt die soziale Absicherung und sorgt für mehr Fairness gegenüber allen studentischen Mitarbeitenden.

RCDS

Zustimmung

Studentische Mitarbeiter sollen besser entlohnt werden. Wir setzen uns deshalb für Tarifverträge für studentische Mitarbeiter ein, denn diese schaffen Verlässlichkeit und Wertschätzung für studentische Mitarbeiter.

9. Unabhängigkeit der Forschung - Die **Privatwirtschaft** soll keinen Einfluss auf die universitäre Forschung haben.

JUSO HSG

Zustimmung

Seitdem die Uni die Förderung durch die Exzellenzinitiative verloren hat, besteht die Gefahr, dass Unternehmen die Lehre mitbestimmen wollen oder sogar über Studiengänge entscheiden wollen. Gegen diese Einflüsse stellen wir uns hier, auf Landes- und auf Bundesebene.

CampusGrün

Zustimmung

Wissenschaftliche Forschung muss frei und unabhängig von wirtschaftlichen Interessen bleiben. Nur so können Ergebnisse objektiv, kritisch und im Sinne des Gemeinwohls entstehen.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Privatwirtschaftliche Unternehmen haben kein Interesse an echten Durchbrüchen in der Forschung.

RCDS

Neutral

Klar ist: Forschung muss unabhängig bleiben. Die Privatwirtschaft soll deshalb keinen Einfluss auf den Inhalt der universitären Forschung haben. Trotzdem sind vor allem finanzielle Kooperationen mit der Privatwirtschaft existenziell wichtig, um Innovationen und Praxisnähe zu fördern. Entscheidend ist die Unabhängigkeit der Forschung – nicht Abschottung von Partnern.

10. Die **Clubs** in Konstanz sollen in das **Kulturticket** aufgenommen werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Clubs sind Kultur. Die steigenden Preise treffen Studis am härtesten. Deswegen wollen wir das Budget für das Kulturticket deutlich erhöhen, um auch Clubs hinzuzufügen.

CampusGrün

Zustimmung

Für viele Studierende gehören Nachtclubs zum sozialen und kulturellen Leben dazu. Gleichzeitig müsste geprüft werden, welche Auswirkungen eine Aufnahme in das Kulturticket auf den Semesterbreitag hätte.

Solidarisch Linke Liste

Ablehnung

Die Clubkultur ist prinzipiell zu unterstützen. Wir möchten uns dafür aussprechen, anstatt den Eintritt in Clubs zu finanzieren, die kein stehendes Awareness-Konzept haben, kostenfreie Partys mit DJs, die sonst in kostenpflichtigen Räumen auflegen würden, zu veranstalten.

RCDS

Zustimmung

Auch Feiern ist Kultur! Clubs prägen unser studentisches Leben und sollten als kulturelle Orte anerkannt werden. Eine Einbindung stärkt Vielfalt und Teilhabe.

11. Allgender Toiletten - Die Universität soll den Studierenden geschlechtsneutral nutzbare Sanitäreinrichtungen zur Verfügung stellen. Dies soll Umkleieräume und Duschen beinhalten.

JUSO HSG

Zustimmung

Alle Studierenden sollen sich an der Universität wohlfühlen. Wir möchten, dass die Universität sich der geschlechtlichen Vielfalt in der Gesellschaft anpasst und Allgender Toiletten, Umkleiden und Duschen zur Verfügung stellt.

CampusGrün

Zustimmung

Allgender-Toiletten und geschlechtsneutrale Sanitäreinrichtungen schaffen einen diskriminierungsfreien Campus für alle Studierenden. Gerade für trans*, nicht-binäre und intergeschlechtliche Personen ist dies ein wichtiger Schritt für mehr Sicherheit und Selbstbestimmung im Hochschulalltag.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Toiletten für alle Geschlechts-Identitäten sind ein Muss. Kein Mensch darf sich dadurch ausgeschlossen fühlen.

RCDS

Neutral

Geschlechtsneutrale Toiletten können ein sinnvolles Zusatzangebot sein. Viele Studierende wünschen trotzdem weiterhin geschützte Räume, und diese Bedürfnisse müssen gleichermaßen berücksichtigt werden. Wir setzen daher auf Wahlfreiheit und pragmatische Lösungen statt verpflichtender Umstellungen.

12. Es sollen mehr Beratungsangebote für queere Menschen geschaffen werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Beratungsangebote für queere Menschen sind kein Nice-to-have, sondern wichtiger denn je. Damit sich queere Menschen an der Universität wohlfühlen, müssen ihnen Stellen und Räume zur Verfügung gestellt werden, an denen sie Hilfe und Unterstützung erhalten. Wir möchten hier auch gerne mit Uni Queer und anderen Gruppen zusammenarbeiten.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Queere Sichtbarkeit und Selbstbestimmung ist wie in jeder deutschen Institution ein großes Problem. Daher fordern wir von der Universität deutlich mehr Beschäftigung und Beratungsangebote für queere Menschen.

CampusGrün

Zustimmung

Queere Studierenden stehen im Hochschulalltag weiterhin vor spezifischen Herausforderungen und Diskriminierung. Ein ausgebauter Beratungsangebot schafft wichtige Anlaufstellen, stärkt Sichtbarkeit und unterstützt Betroffene konkret im Studium und darüber hinaus.

RCDS

Neutral

Beratung ist wichtig, sollte aber bedarfsorientiert und effizient erfolgen. Eine Erweiterung sollte sich am tatsächlichen Bedarf und einer sinnvollen Kosten-Nutzen-Abwägung orientieren.

13. Die **Barrierefreiheit** der Universität soll deutlich ausgebaut werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Die Barrierefreiheit an der Universität ist mangelhaft. Die Wege sind lang und unübersichtlich. Wir setzen uns dafür ein, dass einfache Lösungen gesucht und umgesetzt werden. Alle Neubauten sollen barrierefrei sein.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Gleichberechtigung an der Universität gilt selbstverständlich auch für Menschen mit Behinderung. Es ist nicht möglich, dass manche Räume immer noch nicht vollkommen barrierefrei sind.

CampusGrün

Zustimmung

Barrierefreiheit ist eine Grundvoraussetzung für echte Teilhabe am Studium und darf nicht optional sein. Viele Bereiche der Universität sind noch immer nicht ausreichend zugänglich, wodurch Studierende mit Beeinträchtigungen benachteiligt werden. Ein konsequenter Ausbau ist daher notwendig, um gleiche Chancen für alle zu gewährleisten.

RCDS

Zustimmung

Eine moderne Universität muss für alle zugänglich sein. Barrierefreiheit ist Voraussetzung für echte Chancengleichheit.

14. An der Universität soll ein großer, zentraler **Ruhe- raum** geschaffen werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Ein zentraler Ruheraum bringt Entschleunigung in den oft hektischen Uni-Alltag. Viele Studierende verbringen große Teile ihres alltäglichen Lebens an der Universität. Auch deshalb ist ein Rückzugsort innerhalb des Gebäudes wichtig.

CampusGrün

Zustimmung

Ein zentraler Ruheraum bietet Studierenden besonders in stressigen Phasen einen wichtigen Rückzugsort zum Abschalten. Bislang fehlen ausreichend ruhige und niederschwellige Orte zur Erholung, die das mentale Wohlbefinden steigern und die Studienbedingungen insgesamt verbessern können.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Jede Person lernt anders. Und um allen ihr bestes Lernumfeld bieten zu können, wäre ein Ruheraum eine gute Möglichkeit, Lernende zu unterstützen.

RCDS

Neutral

Rückzugsmöglichkeiten und Ruheräume können im stressigen Uni-Alltag definitiv sinnvoll und wichtig sein. Fraglich ist aus unserer Sicht allerdings, ob ein einzelner zentraler Ruheraum die beste Lösung ist. Mehrere kleinere und über den Campus verteilte Rückzugsorte könnten mehr Privatsphäre bieten und besser dazu beitragen, wirklich abschalten und zur Ruhe kommen zu können.

15. Die Universität soll den **Konsum von Cannabis** an der Universität gestatten.

JUSO HSG

Zustimmung

Die Sonderbehandlung von Cannabis gegenüber Alkohol oder Tabak muss aufhören. Wir setzen uns dafür ein, dass der gemäßigte Konsum von Cannabis in den Außenbereichen der Universität gestattet wird.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Da der Konsum von Cannabis genauso legal ist, wie der von Zigaretten und Alkohol spricht nichts gegen eine Erlaubnis, wenn auch nur in gekennzeichneten Bereichen.

CampusGrün

Zustimmung

Der Konsum von Cannabis sollte an der Universität gestattet werden, insbesondere da manche Menschen aus medizinischen Gründen darauf angewiesen sind. Gleichzeitig müssen Rücksicht (etwa hinsichtlich Geruchsbelästigung) und Gesundheitsschutz gewährleistet werden – etwa durch klar ausgewiesene und getrennte Bereiche für Tabak- und Cannabiskonsum. So lassen sich individuelle Freiheit und ein respektvolles Miteinander sinnvoll verbinden.

RCDS

Ablehnung

Der Konsum von Cannabis beeinträchtigt nachweislich die Konzentrationsfähigkeit und kann durch den starken Geruch andere Studierende stören. Zudem ist eine klare Suchtprävention Aufgabe einer Universität. Der Campus sollte ein Umfeld bleiben, das Lernen und Arbeiten fördert.

16. Unternehmen, die in der **Rüstungsbranche** tätig sind, sowie die Bundeswehr, sollen keinerlei Präsenz an der Universität haben.

JUSO HSG

Zustimmung

Die Anwerbung von Studierenden für das Militär sehen wir höchst kritisch. Die Präsenz der Bundeswehr oder von Rüstungsunternehmen übt Druck auf Studierende, vor allem auf Betroffene Auslandsstudierende, aus. Das lehnen wir ab.

CampusGrün

Neutral

Die Universität sollte grundsätzlich für einen offenen und pluralistischen Austausch verschiedener gesellschaftlicher Akteure stehen. Ein pauschales Verbot der Präsenz von Unternehmen in der Rüstungsbranche oder der Bundeswehr greift daher zu kurz. Stattdessen sollten klare Regeln und differenzierte Abwägungsmechanismen geschaffen werden, die je nach Kontext auch einen kritisch begleiteten Austausch ermöglichen (beispielsweise in Diskussionsveranstaltungen).

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Wir stellen uns gegen jedwede Präsenz oder Einflussnahme von Rüstungsindustrie oder Militär an der Universität. Studierende haben natürlich freie Berufswahl nach dem Studium, aber an der Uni selbst soll dafür weder Werbung noch Präsenz gestattet sein.

RCDS

Ablehnung

Wir Studierende sollen uns frei über alle Berufsfelder informieren können. Die Rüstungsbranche ist sicherheitspolitisch relevant und ein attraktiver Arbeitgeber. Deshalb gilt: Pluralität statt Ausschluss stärkt die individuelle Entscheidungsfreiheit.

17. An der Universität soll flächendeckend einheitliche, **genderechte Sprache** verwendet werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Wir setzen uns für genderechte Sprache an der Universität ein. Repräsentation zeigt sich nicht zuletzt in der Sprache. Mit den vielfältigen Methoden der genderechten Sprache tragen wir Werte wie Offenheit und Gleichberechtigung klar nach außen und beziehen Position für Feminismus.

CampusGrün

Zustimmung

Die Universität sollte eine einheitliche, genderechte Sprache verwenden. Das macht alle Geschlechter sichtbar und trägt zu einer inklusiveren und respektvolleren Hochschulkultur bei. Einheitliche Standards sorgen dabei für Klarheit und Verbindlichkeit im universitären Alltag.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Inklusion beginnt bei der Sprache. Da an der Uni nicht nur männlich gelesene Personen studieren, sollte auch die Sprache nicht nur an männlich gelesene Personen adressiert sein.

RCDS

Ablehnung

Wir unterstützen genderneutrale Sprache als Option. Eine flächendeckende Verpflichtung lehnen wir jedoch ab – Sprache soll individuell und frei wählbar bleiben.

18. **Soziales Engagement** an der Universität soll als Schlüsselqualifikation angerechnet werden können.

JUSO HSG

Zustimmung

Das Engagement von Studierenden in Hochschulgruppen, der StuVe oder universitären Gremien muss auch offiziell von der Uni anerkannt und belohnt werden.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Studierende, die ihre Freizeit für freiwillige Arbeit geben sollten definitiv dafür einen Ausgleich erhalten.

CampusGrün

Zustimmung

Soziales Engagement stärkt die Gemeinschaft an der Universität und fördert wichtige gesellschaftliche Kompetenzen. Als Schlüsselqualifikation anerkannt, wird dieses Engagement sichtbar gewürdigt und besser in das Studium integriert. Das setzt ein wichtiges Zeichen für eine Universität, die Verantwortung über die reine Fachausbildung hinaus ernst nimmt.

RCDS

Zustimmung

Soziales und ehrenamtliches Engagement ist die Basis unserer Gesellschaft, zeigt Verantwortung und sollte anerkannt und gewürdigt werden. Eine Anrechnung motiviert und stärkt die Gemeinschaft.

19. Der **Alkoholausschank** an der Universität soll grundsätzlich strikter unterbunden werden.

JUSO HSG

Ablehnung

Die StuVe hat vor kurzem neue Regelungen dazu beschlossen, inwieweit Alkohol gefördert werden darf und die auch ein Awareness-Konzept voraussetzen, und der verkaufte Alkohol von Seezeit ist teuer. Deswegen sehen wir keinen Bedarf die Regelungen zu verschärfen.

CampusGrün

Neutral

Alkohol sollte aufgrund seiner gesundheitlichen Risiken kritisch betrachtet werden. Gleichzeitig gehört ein verantwortungsvoller und freiwilliger Konsum für viele Studierende zum sozialen Leben auf dem Campus dazu (gerade im Sommer im Uni- Biergarten). Statt pauschaler Verbote braucht es daher einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Alkoholausschank an der Universität.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Wir befürworten eine Einschränkung von Alkoholausschank. Eine Regulierung ist bei allen Drogen nicht falsch.

RCDS

Ablehnung

Studierende können verantwortungsvoll mit Alkohol umgehen. Die bestehenden Regeln reichen aus. Striktere Vorgaben würden das Ende des Uni-Biergartens bedeuten – einem wichtigen Treffpunkt für uns alle.

20. Die Universität soll mehr **videogestützte Überwachungs-technologie** auf dem Campus installieren.

JUSO HSG

Ablehnung

Den Ausbau der Überwachungsanlagen lehnen wir strikt ab. Wir stehen für die Persönlichkeitsrechte ein. Zudem hat Überwachung oft einen gegenteiligen Effekt, durch den sich Studis beobachtet fühlen, und das Geld der Uni sollte zu den Studis gehen.

CampusGrün

Ablehnung

Mehr Überwachung schafft nicht zwangsläufig ein sicheres, sondern ein kontrolliertes Campusklima und greift in die Privatsphäre der Studierenden ein. Sicherheit lässt sich besser durch entsprechende Präventionsmaßnahmen und Anlaufstellen erreichen. Eine offene Universität sollte auf Vertrauen statt auf flächendeckende Überwachung setzen.

Solidarisch Linke Liste

Ablehnung

Video-Überwachung führt nicht zu mehr Sicherheit, sondern lässt Menschen sich nur unwohl fühlen.

RCDS

Ablehnung

Aktuell gibt es keinen Anlass für eine Ausweitung der Videoüberwachung. Sollte sich die Sicherheitslage ändern, muss die Situation neu bewertet werden.

21. Die Kooperation mit dem **Campusfestival** soll beendet werden.

JUSO HSG

Zustimmung

Die Organisation des Campusfestivals geht zunehmend weniger auf die Bedarfe und Forderungen der Studierendenschaft und der Studierendenvertretung ein. Nach zähen Verhandlungen können wir keinen Mehrwert für die StuVe mehr in der Kooperation erkennen.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Das Campusfestival ist schon länger kein studentisches Festival mehr. Zudem hat man als Student:in der Uni Konstanz keinen Vorteil. Da das Campusfestival auch bisher keine Besserung in irgendeiner Form gezeigt hat und nur auf Kommerz aus ist, sehen wir den Mehrwert nicht.

CampusGrün

Zustimmung

In den vergangenen Jahren gab es beim Campusfestival wiederholt Probleme bei Organisation und Sicherheit, etwa durch überfüllte Bereiche, schlecht geregelte Einlässe oder unzureichende Versorgung. Solange sich diese Umstände nicht grundlegend verbessern, sollte der AStA die Kooperation kritisch hinterfragen und vorerst beenden. Grundsätzlich wäre es jedoch schade, den Bezug zum Festival dauerhaft zu verlieren, weshalb unter Beobachtung der Entwicklungen eine Wiederaufnahme der Kooperation denkbar bleiben sollte.

RCDS

Zustimmung

Die Kooperation mit dem Campusfestival bringt uns Studierenden kaum echten Mehrwert, während die Ticketpreise für viele unerschwinglich sind. Wenn wir zahlen, sollten wir auch profitieren. Deshalb sollte die Kooperation beendet und das Geld in Angebote investiert werden, die uns direkt zugutekommen.

22. Die Universität soll sich bis 2030 offiziell zu einer klimaneutralen Hochschule wandeln.

JUSO HSG

Zustimmung

Klimaschutz ist wichtiger denn je und rückt derzeit auf gefährliche Weise in den Hintergrund. Wir wollen unseren Beitrag leisten und halten es für wichtig, dass die Universität sich klare Klimaziele setzt. Die Klimaneutralität 2030 ist eine klare und realistische Vision, die wir mit der HTWG Konstanz teilen.

CampusGrün

Zustimmung

Die Klimakrise fordert schnelles und konsequentes Handeln – auch von öffentlichen Einrichtungen wie Universitäten. Das Ziel der Klimaneutralität bis 2030 setzt ein wichtiges Signal und muss eingehalten werden. Nur so kann die Uni ihrer Verantwortung gerecht werden.

Solidarisch Linke Liste

Zustimmung

Die Universität hat sich dieses Ziel selbst gesetzt und soll es auch einhalten. Klimaschutz ist das bestimmende Thema unserer Zeit und darf nicht vernachlässigt werden.

RCDS

Neutral

Klimaschutz ist wichtig, aber Ziele müssen realistisch und finanzierbar sein. Nachhaltigkeit braucht konkrete Schritte statt symbolischer Vorgaben.

Die Wahl zum Senat

Was ist der Senat?

Der Senat ist das höchste beschlussfassende Gremium der Universität. Seine Mitglieder setzen sich im Wesentlichen zusammen aus dem Rektorat, Vertreter:innen der Hochschullehrer:innen, akademischen Mitarbeiter:innen und wissenschaftsunterstützende Mitarbeiter:innen sowie **fünf Studierenden** als Vollmitglieder und einem weiteren studentischen Mitglied ohne Stimmrecht, welches durch die Fachschaftskonferenz (FSK) gewählt wird.

Die Aufgaben des Senats umfassen Angelegenheiten u.a. in Forschung, Lehre und Studium, sowie die Wahl der/des Rektor:in und der Prorektor:innen (gemeinsam mit dem Uni-Rat).

Im Senat wird darüber hinaus beispielsweise über die Berufung von Professor:innen mitentschieden und es wird über die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von Studiengängen sowie Regelungen zu grundlegenden Studienbedingungen beschlossen.

Kontroverse Themen der vergangenen Legislaturperiode waren z.B. die Umstellung der Vorlesungsslots auf 2 Stunden, Öffentlichkeit des Verfahrens für die Rektor:innenwahl. Diskutiert wurde auch der Wegfall der Exzellenz

Wer steht zur Wahl?

Die Kandidat:innen findest Du in der [Bekanntmachung der Wahlvorschläge](#).

Was gibts zu beachten?

Bei der Wahl zum Senat hast Du zehn Stimmen, die auf die Kandidierenden (nicht die Liste) verteilt werden. Pro Bewerber*in können maximal zwei Stimmen vergeben werden.

Achtung: Stimmzettel mit mehr als 10 Kreuzen sind ungültig!

Am Ende ziehen fünf studentische Mitglieder in den Senat ein. Außerdem gibt es fünf Stellvertreter:innen, die dann zum Zuge kommen, wenn sich eine Person vor ihr entschuldigt.



Kandidierende für den Senat

Wer kandidiert?

Es gibt eine StuVe-Liste, die vom Studierendenparlament aufgestellt wurde. Die Reihenfolge der Kandidierenden ist dabei Ergebnis einer Diskussion, in der Geeignetheit und Diversität berücksichtigt wurde. Wir haben allen Kandidierenden außerdem die Möglichkeit gegeben, sich hier vorzustellen.

Nr. 1: Anton Pogrebnjak

Fach: Informatik

Fach: Informatik / Computer and Information Science (MSc)

Vorerfahrungen:

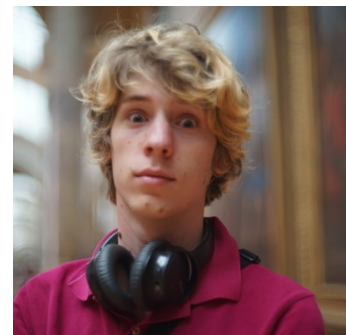
Studentische Gremien:

Fachschaftsmitglied, Fachschaftssprecher, SFSWG-Mitglied, FSK-Vertretung, FSK-Vorsitz, StuPa-Präsidium, Ausschuss für Digitales

Universitäre Gremien:

Fachbereichsrat Informatik, Studienkommission Informatik, Sektionsrat Sektion I, Berufungskommission, Ausschuss für Kommunikation und Information (AKI)

Moin! Es braucht starke studentische Stimmen in den universitären Gremien. Das gilt besonders für den Senat, in dem alle fachspezifischen sowie fachübergreifenden Stränge zusammenlaufen. Themen, die alle Studierenden betreffen, sollten aktiv aus dem Senat in die Studierendenschaft getragen werden. Ob es um KI in der Lehre, die Änderung der Lehrslots, die Öffnungszeiten der Bibliothek und die Finanzierung von Lehrmitteln geht. Als studentischer Senator möchte ich genau diese Brücke zu den Studierenden schlagen, Diskussionen in der Studierendenschaft anregen und die Ergebnisse in den Senat tragen. Ihr werdet mich kennen



Nr. 2: Ileana „Ilay“ Saibel

Pronomen: sie/they

Fach: Informatik

Semester: 4

Alter: 21 Jahre



Vorerfahrungen: zwei Semester Fachschaftsarbeit, stellvertretende Fachschafts-sprecherin, seit zwei Semestern FSK-Koordination

Die FSK ist für Lehre und Forschung zuständig. Hier treffen sich die Fachschaften und diskutieren gemeinsam über relevante Themen. Leider gibt es bislang keine ausreichende Kommunikation unter anderen universitären und studentischen Gremien. So bekommen Studierende oft nicht und wenn überhaupt, dann erst sehr spät, von Themen mit, die z.B. im Senat besprochen werden. Da ich weiterhin in der FSK tätig sein möchte, werde ich die, in der FSK vertretene, studentische Perspektive direkt in den Diskussionen im Senat einbringen. Andersherum können wir wichtige Themen aus dem Senat direkt in der FSK besprechen. Mir ist besonders wichtig, dass die Diskussionsergebnisse verschiedener Gremien, etwa aus der FSK, in dem Senat eingebracht werden. Dafür will ich mich einsetzen.

Nr. 3: Mette „Stitch“ Reinmüller

Pronomen: they/them

Fach: Philosophie + Politik

Semester: 8

Alter: 22 Jahre



Vorerfahrungen: Seit Ende 2022 in der StuVe aktiv, Leitung StuPa, FSK, AStA; seit 2025 im Senat

Ich hab Spaß dran und ich bin toll.

Nr. 4: Karl-Heinz Gößmann

Fach: Politik – Verwaltung – Management

Semester: 2

Vorerfahrungen: Stufensprecher während meiner Schulzeit, Mitglied im Jugendparlament



Der Universitätssenat bietet die Möglichkeit, die Zukunft der Hochschule aktiv mitzugestalten – diese Chance möchte ich engagiert wahrnehmen. Ich möchte mich künftig für eine Universität einsetzen, die studentische Anliegen ernst nimmt, Vielfalt fördert und Entscheidungen transparent sowie verantwortungsvoll trifft. Dabei beabsichtige ich, mich in der Hochschulpolitik zu engagieren, konstruktiv mitzudenken, kritisch nachzufragen und den intellektuellen Austausch aktiv mitzugestalten.

Nr. 5: Dominik Shrestha

Pronomen: er/ihm; he/him

Fach: Jura

Semester: 8

Alter: 22 Jahre

Vorerfahrungen: seit 2024 in der StuVe aktiv, aktuell StuVe-Vorsitz (insb. zuständig für Recht, Technik, Finanzen und Strategie), stellv. Sprecher des Digitalausschusses, Mitglied in den Ausschüssen für Lehre und Forschung
Universitäre Gremien: Senat, Ausschuss für Kommunikation und Information, Lehrraumkommission; Seezeit-Vertreterversammlung (mehr dazu hier: dominik.nepolis.de)



Ich konnte bereits einige Erfahrungen in universitären Gremien sammeln und möchte diese weiter nutzen, denn Kontinuität ist dort besonders wichtig und ein struktureller Nachteil der Studierenden. Ein besonderes Anliegen ist mir die Vernetzung der Gremien und das Führen einer öffentlichen Debatte. Dafür arbeite ich gerade an einer Stärkung studentischer Ausschüsse, damit es einen Austausch der Studierenden in den universitären Gremien untereinander und mit interessierten Studierenden gibt. Einige meiner Diagnosen und Lösungsvorschläge findet ihr unter nepolis.de.

Nr. 7: Tobias Kunert

Fach: Philosophie (Master of Arts)

Fachsemester: 1

Alter: 37 Jahre



Die wachsenden sozialen und politischen Spannungen resultieren meines Erachtens wesentlich aus Defiziten und veralteten Strukturen im Bildungssystem. Nachhaltiger sozialer Wandel entsteht durch individuelle und kollektive Veränderungen von Überzeugungen und Werten, zu denen Bildung entscheidend beiträgt. Bildung endet dabei nicht mit der Schulzeit, sondern begleitet Menschen lebenslang. Eine Mitarbeit im Senat sehe ich daher als erste Möglichkeit, meinen Beitrag zu notwendigem gesellschaftlichem Wandel zu leisten.

Nr. 8: David Gerhardt

Pronomen: he/him

Fach: Philosophie, Informatik im Nebenfach

Semester: 6

Alter: 21 Jahre



Vorerfahrungen: angefangen als Sprecher und FSK-Vertretung für FS-Philosophie, in der 13. Legislatur Mitglied im StuPa bis Februar, Oktober '25 bis Februar '26 FSK-Koordination, seit Februar '26 stellv. StuVe-Vorsitz
universitäre Gremien: seit Oktober '24 StuKo Philosophie, seit Oktober '25 FBR-Philosophie, seit Ende Februar '26 Senator, davor stellv. Senator/Nachrücker

Ich finde es wichtig studentische Interessen gegenüber der Uni zu vertreten. Persönlich liegen mir die Verbesserung der Lehrqualität, die Einhaltung und der Ausbau der Regelungen zur verantwortungsvollen und ethischen Forschung (vgl. Zivilklausel) und die Einbindung Studierender in universitäre Entscheidungen (bspw. bei Entscheidungen zu KI) am Herzen. Als Senator will ich Fachschaften und Hochschulgruppen zu Themen des Senats, soweit möglich informieren und einbinden. Dafür bin ich sehr gerne Teil der Studierendenvertretung und Mitglied in universitären Gremien.

Nr. 10: Simon Cesinger

Pronomen: er/ihm

Fach: PolVer

Semester: 4

Alter: 21 Jahre

Vorerfahrungen: StuPa, Wahlausschuss

Alle nicht aufgelisteten Kandidat:innen haben keine Informationen bereitgestellt.

Weitere Informationen zur Wahl

Weitere Informationen zu den studentischen Wahlen findest Du auf den Seiten der [StuVe](#) oder auf den Seiten der [Uni](#).

Ansonsten kannst Du auch jederzeit Deine Fragen an stuve.wahlausschuss@uni-konstanz.de senden.



Impressum

Wahlzeitung 2026

der Studierendenvertretung Uni Konstanz

Fach 56

78457 Konstanz

Tel.: +49 (0)7531 / 88 - 2517

E-Mail: stuve.wahlausschuss@uni-konstanz.de

Redaktion

StuVe-Wahlausschuss

StuVe-Vorsitz

Team für Presse & Öffentlichkeitsarbeit

mit Dank an

die Wahlausschüsse der letzten Jahre